

Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Dkrilla u. Umg.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Frachtkosten. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 RM. Alles weitere über Nachschlag u. laut aufliegender Anzeigenpreisliste. Anzeigenannahme bis 10 Uhr mittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Nachschlagsanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Behörde zu Ottendorf-Dkrilla und des Finanzamtes zu Kadoberg.
Postfachkonto: Dresden 15488. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Köhler, Inh. Georg Köhler, Ottendorf-Dkrilla. Girokonto: 551. — Fernruf: 221.

Nummer 21

Sonnabend, den 17. Februar 1940

39. Jahrgang

Neue schwere englische Neutralitätsverletzung

Ein englischer Zerstörer hat in norwegischen Hoheitsgewässern versucht den deutschen Dampfer „Alimar“ zu kapern. Der Dampfer befand sich 200 Meter von der norwegischen Küste entfernt, als der Engländer den frechen Kaperversuch unternahm. Durch geschicktes Manövrieren des Kapitäns des deutschen Dampfers und das Dazwischentreten zweier norwegischer Zerstörer scheiterte der unter schwerster Beschuldigung der norwegischen Neutralität unternommene englische Kaperversuch. Der englische Zerstörer liegt weiter auf der Lauer um sein verbrecherisches Treiben in neutralen Hoheitsgewässern fortzusetzen.

Der Untergang der „Burgerdijl“

Die Versenkung des holländischen Dampfers „Burgerdijl“ durch ein deutsches U-Boot wird in einem Teil der ausländischen Presse in unzutreffenden Darstellungen behandelt. Der Sachverhalt ist nach den vorliegenden Meldungen folgendermaßen:

Der Dampfer kam von einem amerikanischen Hafen und wurde am Eingang des englischen Kanals von dem deutschen U-Boot angehalten. In diesem U-Boot ist das deutsche U-Boot in der Nähe der Schiffsinsel aufgehalten und hat unter dem damit verbundenen Risiko die präventive Unternehmung des Schiffes vorgenommen. Wie allgemein bekannt, sind für eine solche Unternehmung die Schiffsbesatzer allein nicht entscheidend, vielmehr sind neben ihnen auch andere Faktoren zu berücksichtigen, die in der deutschen Vorkriegsordnung im einzelnen aufgeführt sind. Nach ordnungsmäßiger Durchführung des präventiven Verfahrens erfolgte die Versenkung des Dampfers, nachdem für die Rettung der Mannschaften Sorge getragen worden war. Der Dampfer ist also weder warnungslos noch im Widerspruch zu internationalen Regeln, sondern nach Vorkriegsordnung versenkt worden.

Wenn in diesem Zusammenhang die neutrale Presse den Begriff des Bannraumes erörtert, so sind die Bestimmungen der deutschen Vorkriegsordnung in diesem Punkte völlig eindeutig und entsprechen den internationalen Grundbänden. Zum Begriff des Bannraumes gehört keine feindliche Bestimmung. Diese ergibt sich aus verschiedenen Voraussetzungen, hierfür ist die in den Schiffsbesatzungen angegebene Bestimmung ferner als allein entscheidend. Eine Ladung, die an sich für neutralen Gebrauch bestimmt ist, kann z. B. in ihrer Einzelheit als neutrale Ladung schon dadurch disqualifiziert werden, daß sie unter dem Vorwand der Kontrolle in einem feindlichen Hafen dem Zugriff des Feindes ausgesetzt wird. Unter diesen Umständen spielt es für die Entscheidung des Falles ob hoher See keine Rolle, ob das neutrale Schiff einen britischen Kontrollhafen freiwillig aufsucht oder auf Grund eines von England ausgehenden Zwanges. Die ganze Frage hat überhaupt nichts mit der sogenannten warnungslosen Versenkung zu tun. Es wird mit ihr nur einer von verschiedenen Faktoren berührt, die für die Entscheidung wesentlich sind, ob eine Ladung Banngut ist oder nicht. Von dieser Entscheidung hängt die Zulässigkeit einer Versenkung eines Schiffes nach seiner Aufbringung ab.

Die Gefahr für die neutrale Schifffahrt ergibt sich auch in diesem Fall einzig und allein aus den Anordnungen der britischen Admiralität und daraus, daß ihnen Folge geleistet wird. Die Rechtmäßigkeit der Aufbringung und der Versenkung ergibt sich aus dem Vorkriegsrecht. Es muß den Neutralen überlassen bleiben, bei der Frage, ob ein britischer Kontrollhafen angehalten werden soll oder nicht, die Lehre aus diesem Vorfall zu ziehen. Es ist kein Zeichen für neutrale Haltung, wenn ein völlig klarer Rechtsfall neutralen Zeitungen Beratungslage gibt, einseitige Vorwürfe gegen eine der beiden kriegführenden Parteien zu richten und sich die Argumente der Gegenseite kritisch zu eigen zu machen.

Das Ausland erkennt: Deutschland unbeflegbar

Die gesamte japanische Presse bringt größere Auszüge aus der Rede des Generalfeldmarschalls Göring und allgemeine Ueberschriften wie „Deutschlands Ernährung sichergestellt“ oder „Göring enthüllt die Schwäche der englischen Blockade“.

Die spanischen Zeitungen bringen die Göringrede zum Teil mit dem Bild des Generalfeldmarschalls, unter Hervorhebung der Worte über die wirtschaftliche und militärische Unbeflegbarkeit Deutschlands.

Auch in der Athener Presse erscheint die Rede mit Ueberschriften wie „Deutschland militärisch und wirtschaftlich unbesiegt“, „Schwäche der englischen Blockade“ usw.

Die Rede Görings über die Wirtschaftslage Deutschlands bringen die bulgarischen Blätter durchaus an hervorragender Stelle. Sie unterstreichen in Ueberschriften und Schlagzeilen besonders, daß Deutschland in seinem Wirtschaftskampf unbesiegt sei.

Die portugiesische Presse gibt die Rede Görings in größerer Ausdehnung wieder, wobei das Regierungsblatt „Diário da Manhã“ den vollständigen Text veröffentlicht und in einer Schlagzeile Deutschlands tiefsige Reserven hervorhebt. „Seculo“ bringt die Rede unter der Ueberschrift: „Deutschland ist wirtschaftlich unbeflegbar“.

Intrigen im Nahen Osten

Das Moskauer Blatt „Sowetskaja“ veröffentlicht einen Artikel über die englisch-französischen Intrigen im Nahen Osten.

Nach dem Verlegen der gegen Deutschland am der Weltfront eingeleiteten Manöverpläne wurden, so erklärt das Blatt, die Anstrengungen im Lager der englisch-französischen Kriegsbündler immer hartnäckiger, auf neuen Kriegsmannplänen und mit Hilfe neuer Vasallen ihr Glück zu versuchen. Dabei nehme der Naher Osten einen besonders wichtigen Platz ein. In Syrien stehe die Armee des Generals Beyrout, in Ägypten eine Streitmacht unter General Wavell, im Irak seien die englischen Truppen vermehrt worden und würden weiter durch indische Truppen ergänzt. Die „Sowetskaja“ nennt dafür insgesamt die phantastische Zahl von einer Million Mann. Die Bagdadbahn wurde bis zum Persischen Golf in aller Eile ausgebaut; in der Türkei werde der Bau der Eisenbahnlinie nach Erzerum energisch betrieben.

Daneben stehe die „Sowetskaja“ den Nachdruck der politischen Tätigkeit der Weltmächte im Nahen Osten in der Beeinflussung der Länder des nahöstlichen Ostes, wobei man sich insbesondere der türkischen Position im Irak und in Afghanistan bediene. Natürlich gehe die Absicht der Weltmächte dahin, im Nahen Osten einen Block gegen Deutschland zu schaffen, der in erster Linie die wirtschaftlichen Positionen Deutschlands dort untergraben sollte. Im weiteren jedoch betrachten die englisch-französischen Kriegsbündler den Nahen Osten als eine Art strategisches Hinterland, als Operationsbasis für einen Angriff auf Deutschland durch den Balkan. Schon im Weltkrieg sei Churchill als fanatischer Verehrer dieser Pläne aufgetreten.

Die „Sowetskaja“ schließt: Heute wollen die Weltmächte auch durch die Indienststellung der Länder des Nahen Ostens für ihre Kriegsziele eine Drohung gegen die Sowjetunion schaffen. Jedoch sei man in allen Ländern des Nahen Ostens nicht ohne weiteres gewillt, sich als Kanonensutler für die britischen Kriegsziele opfern zu lassen. In Palästina höre der Kampf gegen die englische Herrschaft nicht auf. In arabischen Ländern wachse der Widerstand gegen die Intrigen des englischen Imperialismus. Selbst in der Türkei künden die Sympathien der Bevölkerung bisher nicht auf Seiten der Kriegstreiber. Der Versuch, die Politik der Unabhängigkeit der Türkei und die langjährige Freundschaft mit der Sowjetunion über Bord zu werfen, stehe unvermeidlich auf dem Widerstand des Volkes.

Einigkeit im indischen Nationalkongreß

Bei den Präsidentschaftswahlen im indischen Nationalkongreß hat, wie aus Neu-Delhi gemeldet wird, Rajana Khanda Nad mit 1600 Stimmen Mehrheit gezeigt. Rajana Khanda Nad war, wie London zugeben muß, der Kandidat Gandhi's. In London ist man unangenehm überrascht darüber, daß er auch die Stimmen des linken Flügels des Nationalkongresses erhalten hat, der lange der Politik Gandhi's Widerstand entgegensetzte. Unter dem Eindruck der gegenwärtig entscheidenden Vorgänge in Indien ist also im Nationalkongreß eine absolute Einigkeit erzielt worden.

So denkt Amerikas Jugend

Die bekannte amerikanische Zeitschrift „Forum“ veröffentlicht einen beachtenswerten Artikel von H. Fleming Mac Dole als Vertreter der jungen Amerika. Mac Dole kommt dabei zu der Feststellung, daß man die ganze Welt bekämpfen müsse, wenn man den „Kreuzzug“ für Humanität und Demokratie antreten würde, für den Frankreich und England so bestrebt werden. „Wir müßten Frankreich bekämpfen“, sagt Mac Dole, „um die Willkür des Regier zu befreien, ganz abgesehen von den eingeborenen Indochinesen, die gegen ihren Willen unter Frankreichs Herrschaft stehen. Wir müssen vor allem England im Namen der Humanität bekämpfen, damit es Indien aus seinen Klauen läßt. 38 Millionen Briten regieren über ein Fünftel der Menschheit der Erde, und dieses Fünftel der Menschheit wünscht nicht von England regiert zu werden. Die englische Humanität ist nicht als eine Drohe, die Kämmer meiner Generation werden sich nur für die Sicherung unseres eigenen Landes schlagen.“

Vom finnischen Kriegsschauplatz

Der Heeresbericht des Leningrader Militärbezirktes vom 15. Februar meldet weitere Fortschritte der Sowjettruppen auf der Karellischen Landenge. Die Finnen wichen zurück und hinterließen Waffen und Munition. Die Sowjettruppen hätten sich der Station Kamara genähert. Am 15. Februar hätten die Sowjettruppen 13 für den Widerstand wichtige Punkte besetzt, von denen 11 mit Artillerie ausgerüstete betonierte Forts seien. In den anderen Sektoren der Front habe sich die Kampftätigkeit auf Scharnäuel und Patrouillentätigkeit beschränkt. Die Sowjetluftkämpfer melden erfolgreiche Angriffe auf finnische Truppen und militärische Ziele. Sechs finnische Flugzeuge sollen bei Luftkämpfen abgeschossen worden sein.

Der russische Angriff auf der Karellischen Landenge wurde nach dem finnischen Heeresbericht vom 15. Februar auf breiter Front fortgesetzt. Am Ufer des finnischen Meerbusens verhielten die Russen, auf dem Eis vorzurücken, sollen aber abgewiesen worden sein. Von den Frontabschnitten bei Summa und Masalampi melden die Finnen russische Angriffe abgewiesen zu haben. Bei Taipale wurde den ganzen Tag über heftig gekämpft. Weitere Angriffe wurden bei Vuoksi und nordöstlich des Ladoga-Sees von den Russen vorgezogen, die nach dem finnischen Heeresbericht zum Stehen gebracht worden seien. Die finnischen Küstenbatterien auf der Karellischen Landenge bereiteten sich an der Abwehr russischer Angriffe, die über das Eis der finnischen Land angelegt waren. Von der finnischen Luftwaffe werden Luftkämpfe und Bombenangriffe auf russische militärische Ziele gemeldet. Die russische

Kampftätigkeit ist besonders über dem Kriegsschauplatz sehr lebhaft gewesen. Hinter der Front seien u. a. Lappentam und Silturi (Wiborg) mehrmals angegriffen worden. Im Innern des Landes wurde Jamina (Fredrikshamn) von russischen Bomben angegriffen. Eine Anzahl russischer Flugzeuge, so meldet der finnische Heeresbericht, sei abgeschossen worden.

Der Berichterstatter der schwedischen Zeitung „Dagens Nyheter“ meldet aus Helsinki, daß sich die Finnen am Donnerstag kurz vor Mitternacht nach stärksten russischen Angriffen gezwungen gesehen haben, ihre ersten Verteidigungsstellungen im Summa-Abschnitt der Mannerheimlinie zu räumen.

Urteil im Rhönig-Prozeß

Der Prozeß gegen die beiden ehemaligen leitenden Funktionäre der durch die betrügerischen Manipulationen ihres Direktors, des Juden Berliner, zusammengebrochenen Wiener Lebensversicherungs-Gesellschaft „Rhönig“, Breischneider und Hanu, ist beendet. Die Verhandlung enthielt Einzelheiten des verbrecherischen Zusammenwirkens der politischen Größen des „Christlichen Standesrates“ Oesterreich mit jüdischen Bankrottneuren und ihren Hintermännern in den weltlichen Plutokratien. Unter Mitwirkung hoher Systembänke wurden die Gelder der Versicherer zur Unterstützung jüdischer Bestrebungen und nicht zuletzt auch zum Kampf gegen die aufstrebende nationalsozialistische Bewegung in Oesterreich verwendet. Ueber dem ganzen Verfahren gegen die Mitschuldigen schwebte die Person Berliner, des Mannes mit den „internationalen Beziehungen“, dessen „Anhangsliste“ gerade die reichste, das Unternehmen zugrunde zu richten und das österreichische Volkserwachen um ungeheure Summen zu schädigen.

Die zwei Komplizen kamen mit Kerkerstrafe von drei Jahren für den Juden Breischneider, ehemals stellvertretender Direktor der Rhönig, und einem Jahr für Hanu, dem ehemaligen Oberbuchhalter, davon. Die Urteilsbegründung rechtfertigt dieses, an der Dauer der Verurteilungen und der Höhe des angerichteten Schadens gemessen, gelinde Strafmäßigkeit, daß das Handeln der beiden Verurteilten an dem des „Kopfes“ zu messen sei. Das Verbrechen im Ausmaß des Verschuldens der Berliner habe in Betracht gezogen werden müssen, und da über Berliner — der sich durch Selbstmord der Strafe entzogen hat — höchstens eine sechsjährige Kerkerstrafe hätte verhängt werden können, habe das Gericht die entsprechende Abmilderung vorgenommen.

Malaien im Sklavendienst für England

Einen neuen Beweis für die Ausbeutung der englischen Kolonien durch England liefert der englische Nachrichtendienst. Er erzählt, daß die vier Sultane der malaiischen Staaten ein Beispiel der „Empire-Treue“ geleistet hätten, indem sie sich bereit erklärten, eine Million Pfund für den englischen Krieg zur Verfügung zu stellen. Die Stiftung ist in Form eines Antrages im indischen Parlament angenommen worden. Dabei hebt man in London hervor, daß diese Summe ein Drittel der Zinslöse ausmache, die die malaiischen Staaten im Jahr einnehmen. Bereits 1914 hätten diese Staaten England das Kloggsschiff „Malaya“ geschenkt. Später steuerten sie zwei Millionen Pfund für den Ausbau von Singapore bei, und 1937 stifteten sie über 400 000 Pfund für den Kauf von Flugzeugen.

Auf diese Weise wird das Zinn- und Gummimonopol, über das die malaiischen Staaten verfügen, ausgebeutet, um den englischen Krieg zu finanzieren, denn in den malaiischen Staaten verdienen die englischen Geldläder riesenhafte Summen, während die Malaien als Sklaven für England arbeiten müssen.

Der Heimat Waffe: Das Opier

Sonderaktion für das Kriegs-WGW in Sachsen
Mit Genehmigung des Gauleiters Martin Rutschmann wird vom 18. bis 27. Februar im Gau Sachsen eine große Sonderaktion für das Kriegs-Winterhilfswerk als ein Wettbewerb aller sächsischen Ortsgruppen um den Ruhm der größten Opferfreudigkeit durchgeführt. Auch im Gau Sachsen wird die Heimatbewegung, daß sie der Opfer an der Keuhernen Front würdig ist, und sich des Führerwortes erinnern, daß in diesem Kriegs-Winterhilfswerk alles übertroffen werden muß, was bisher ähnliches geleistet wurde. Es wird keinen Volksgenossen geben, der nicht seine besondere Bereitschaft im Kampf gegen Hunger und Kälte durch den Eintrag einer entsprechenden Summe in die weiß-grünen Listen des Kriegs-Winterhilfswerkes bezeugen wird.

Am 2. März werden dann in der Gauhauptstadt im Rahmen eines Großkonzertes, das der Gaubauspartrage für das Kriegs-Winterhilfswerk zusammen mit dem Reichsführer Leipzig veranstaltet, die Gau- und Kreisergebnisse sowie die besten Ortsgruppen aller Kreise bekanntgegeben. Die opferfreudigste Ortsgruppe aber erhält als besondere Anerkennung im April vom Reichsführer Leipzig einen erklachten Unten Abend geschenkt, der in der heiligen Ortsgruppe selbst durchgeführt wird.



Rothkreuzarbeit ist selbstloser Dienst an Volk und Vaterland in ständiger Hilfsbereitschaft. Ich rufe alle Deutschen auf, diese Arbeit zu fördern. Adolf Hitler